

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

39. Jahrgang, Nr. 10

Oktober 1966

Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	359
Zur Wohnbautätigkeit in Österreich	366
Unerwartet rascher Aufschwung der Schweinehaltung	374
Der deutsche Importboom 1965 und sein Einfluß auf den österreichischen Export	379
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Mäßige Ergebnisse in Industrieproduktion, Export und Einzelhandel — 9. Schuljahr verschärft Knappheit an Arbeitskräften — Abschwächung der Kreditexpansion — Verbraucherpreisindex 1·3%, ohne Saisonprodukte 3·8% höher als im Vorjahr — Um 3 Mrd. S mehr Investitionen im Budget 1967

Die österreichische Wirtschaft erzielte im Spätsommer nur mäßige Leistungen. Die Industrieproduktion erreichte im August kaum den Vorjahresstand, Export und Einzelhandelsumsätze lagen nur knapp darüber. Auch die Nachfrage nach Energie war auffallend schwach. Produktion und Umsätze dürften vor allem dadurch beeinträchtigt worden sein, daß heuer ein größerer Teil der Urlaube in den August fiel und immer mehr Betriebe in der Urlaubszeit schließen. Gleichzeitig litten Bauwirtschaft und Fremdenverkehr, die im Sommer Hochsaison haben, unter dem schlechten Wetter. Die anhaltenden Regenfälle und die Überschwemmungskatastrophen bewogen vor allem viele heimische Reisende, ihren Urlaub im Süden zu verbringen. Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung und die knappe Liquidität des Kreditapparates hatten eine merkliche Verlangsamung der Kreditexpansion zur Folge. Der Auftrieb der saisonunabhängigen Preise hat sich weiter verstärkt, doch wird er zunächst noch durch das reichliche und billige Angebot von Saisonprodukten überdeckt.

Ob die Häufung von Betriebsurlauben und die ungünstigen Witterungsbedingungen die mäßigen Augustergebnisse hinreichend erklären, ist gegenwärtig schwer zu beurteilen. Vor allem in der Industrie könnte auch die schwache Auftragslage viele Firmen bewogen haben, mit der Vorbereitung für die Herbstsaison später als sonst zu beginnen. Andererseits sprechen einige Momente für eine günstigere Beurteilung der Lage. Die im ganzen gute Ernte erhöht die Einkommen der Landwirtschaft. Der milde und trockene Herbst erlaubt eine rege Bautätigkeit, aus der auch viele vor- und nachgelagerte Zweige Nutzen ziehen. Der Arbeitsmarkt blieb bis Mitte Oktober stark angespannt, was freilich nicht unbedingt auf eine günstige Konjunktur schließen läßt. Die Einführung des 9. Schuljahres hat vor allem die Knappheit an jugendlichen Hilfsarbeitern und Lehrlingen verstärkt.

Die Bundesregierung legte Mitte Oktober den Bundesvoranschlag 1967 dem Parlament vor. Er enthält Gesamtausgaben von 78·6 Mrd. S (um 11% mehr als 1966) und laufende Einnahmen von

750 Mrd. S (+10%). Ohne die im ordentlichen Haushalt verrechneten Ausgaben für Schuldentilgung (32 Mrd. S) und die nicht im Inland nachfragewirksamen Waffenkäufe (0,4 Mrd. S), die erstmals in den Voranschlag aufgenommen wurden, ist das Budget ausgeglichen. Die Staatsschuld wird demnach annähernd konstant bleiben. Im Budget 1967 werden vor allem für produktive Zwecke (Erziehungswesen, Straßenbau, Investitionen von Bahn und Post) weit mehr Mittel bereitgestellt als bisher. Die investitionsähnlichen Ausgaben (einschließlich der außerhalb des Budgets vorfinanzierten Investitionen) werden 17,4 Mrd. S erreichen, um 3,1 Mrd. S oder 22% mehr als 1966. Der Personalaufwand wird um 1,9 Mrd. S (+8%) und der Sozialaufwand um 1,2 Mrd. S (+11%) höher sein. Die Mehrausgaben übersteigen den voraussichtlichen Einnahmewachstum auf Grund der geltenden Steuersätze und Tarife (1967 sind Mindereinnahmen aus der „kleinen Lohnsteuerreform“ und Mehreinnahmen daraus zu erwarten, daß sich die Mitte 1966 beschlossene Erhöhung der Mineralölsteuer und der Bahntarife ganzjährig auswirken wird.) Um das Budget auszugleichen, werden die Tarife der Post erhöht (1 Mrd. S) und ein Teil der Preisstützungen für Brotgetreide und Milch zu Lasten der Konsumenten abgebaut (800 Mill. S). Weitere 500 Mill. S zur Beseitigung der Hochwasserschäden werden durch einen Zuschlag von 3% zur Einkommen-, Körperschaft- und Vermögensteuer aufgebracht.

Auf dem *Arbeitsmarkt* wirkte sich die Einführung des 9. Schuljahres auch im September stark aus. Die Zahl der *Beschäftigten*, die im Laufe des Monats meist noch leicht steigt, sank um 14.600. Zu Monatsende waren 2.418.900 Unselbständige beschäftigt, um 15.500 weniger als im Vorjahr. Da von Mai bis Juli der Vorjahresstand im Durchschnitt um etwa 15.000 Beschäftigte überschritten wurde, entstand durch die Verlängerung der Schulpflicht bisher ein Ausfall von rund 30.000 Arbeitskräften. Er dürfte sich bis Ende Oktober noch etwas vergrößern, weil ein Teil der Meldungen der Sozialversicherung erst im folgenden Monat aufgearbeitet wird und normalerweise auch noch im Oktober zahlreiche Lehrstellen besetzt werden. Der Rückgang des heimischen Arbeitskräfteangebotes wurde zum Teil durch Gastarbeiter ausgeglichen. Mitte September waren im Kontingent 49.100 ausländische Arbeitskräfte (davon 9.900 Frauen) beschäftigt, um 15.000 oder 44% mehr als 1965.

Die *Arbeitslosigkeit* stieg im September saisongemäß um 2.200. Die Zunahme war jedoch kleiner als im September 1965, so daß die Zahl der

Arbeitsuchenden mit 37.100 (9.300 Männer und 27.800 Frauen) erstmals seit März den Vorjahresstand (—600) unterschritt. Allerdings wurde der Vergleich mit dem Vorjahr bisher dadurch verzerrt, daß das Landesarbeitsamt Wien ab September 1965 die Vormerkungen für seinen Schnelldienst in die Arbeitslosenstatistik aufgenommen hat. Dieser störende Einfluß fällt nunmehr weg, da sowohl die Daten für das Vorjahr als auch die laufenden Daten den Schnelldienst einschließen. Aus diesem Grunde sank auch die Zuwachsrate der Arbeitslosigkeit in Wien von mehr als 10% bisher auf 1% im September. Ebenso gab es weniger Arbeitsuchende als bisher in Berufen, die hauptsächlich für den Schnelldienst in Frage kommen, wie in Handelsberufen (—12%), Hilfsberufen (—7%) und Büroberufen (—6%). Außerdem waren weniger Textilarbeiter (—8%), aber mehr Holzverarbeiter (+11%), Steinarbeiter (+10%) und BekleidungsHersteller (+3%) arbeitslos als im Vorjahr. In der ersten Oktoberhälfte erhöhte sich die Zahl der Arbeitsuchenden saisonbedingt um 5.600, blieb aber mit 42.700 um 900 unter dem Vorjahresstand.

Auch das Stellenangebot spiegelt die anhaltende Knappheit an Arbeitskräften wider. Die Zahl der *offenen Stellen* ging im September (—700) dank dem milden Wetter etwas schwächer zurück als in den letzten Jahren. Sie war mit 49.400 (28.200 Männer und 21.200 Frauen) um 4.100 höher als im September 1965.

Arbeitsmarkt

	Stand Ende September 1966	Veränderung gegen	
		Vormonat	Vorjahr
1.000 Personen			
Beschäftigte	2.418,9	—14,6	—15,5
Arbeitsuchende	37,1	+2,2	—0,6
Offene Stellen	49,4	—0,7	+4,1

Die *Industrie* erzeugte im August insgesamt und je Arbeitstag nur etwa gleich viel wie im Vorjahr. Während die Produktion sonst von Juli auf August bereits steigt (vor allem die Konsumgüterindustrien beginnen ihre Herbstbestellungen aufzuarbeiten), ging sie heuer weiter zurück. Ob die schwachen Augustergebnisse nur auf Verschiebungen in den Urlaubsterminen (im Juli war der Produktionszuwachs gegen das Vorjahr mit fast 6% relativ groß) und auf den seit Jahren zu beobachtenden Trend zu Betriebsurlauben zurückzuführen sind, bleibt abzuwarten. Möglicherweise hat auch die relativ ungünstige Auftragslage viele Betriebe veranlaßt, die Sommerpause zu verlängern. Nach den Meldungen im Konjunkturtest beurteilten Ende Juli alle wichtigen Industriegruppen ihre Auftragsbestände ungünstiger als im Vorjahr.

Die Produktion stagnierte im August in allen Hauptgruppen mit Ausnahme der Elektrizitätswirtschaft. Im Bereich *Bergbau und Grundstoffe* (—2%) war vor allem die Magnesitindustrie (—14%) infolge der schwachen Auslandsnachfrage zu größeren Produktionseinschränkungen gezwungen. Von den Grundstoffindustrien, die seit Jahresbeginn ziemlich kräftig expandierten, meldeten Erdölindustrie (—10%) und Holzverarbeitende Industrie (—8%) größere Produktionsrückgänge. Nur die Erzeugung chemischer Grundstoffe konnte um 7% ausgeweitet werden. Der Förderzuwachs im Bergbau (+2%) erklärt sich daraus, daß im Vorjahr das Köflacher Kohlenrevier infolge Überschwemmungen die Förderung stark drosseln mußte.

Im Bereich der *Investitionsgüter* (—1%) hat sich die Erzeugung von Vorprodukten (+1%) etwas erholt. Vor allem Eisenhütten (+5%) und Metallhütten (+3%) konnten ihre Vorjahresleistungen wieder überbieten. Dagegen hielt der Rückschlag in der Gießereiindustrie (—8%) an. Auch Baustoffe (—4%) wurden weniger erzeugt als im Vorjahr, obwohl die Bauwirtschaft nach wie vor gut beschäftigt ist. Die Erzeugung fertiger Investitionsgüter (—1%) stagniert seit drei Monaten. Im August wurden viel weniger Fahrzeuge (—11%) fertiggestellt als im Vorjahr. Die Investitionsgütererzeugenden Sparten der Eisen- und Metallwarenindustrie (+1%) sowie der Elektroindustrie (+1%) hielten die Vorjahresproduktion.

Die *Konsumgüterindustrien* (—1%) erzielten sehr unterschiedliche Ergebnisse. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie expandiert seit März anhaltend kräftig (+8%). Auch Verbrauchsgüter (+2%) wurden etwas mehr erzeugt als im Vorjahr. Dagegen war die Produktion von Bekleidungsgegenständen (—3%) rückläufig. Der geringe Produktionszuwachs der Textilindustrie glich die Produktionseinschränkungen in Ledererzeugung und Lederverarbeitung sowie in der Bekleidungsindustrie nur teilweise aus. Besonders starke Produktionsrückgänge (—14%) mußten die Erzeuger langlebiger Konsumgüter in Kauf nehmen. Vor allem Elektrogeräte, Fahrzeuge sowie Eisen- und Metallwaren wurden in viel geringeren Mengen produziert als im Vorjahr.

Industrieproduktion

	Juli 1966	August 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Bergbau und Grundstoffe	+ 3,8	- 1,5
Elektrizität	- 1,2	+ 7,2
Investitionsgüter	+ 3,3	- 0,7
Konsumgüter	+ 10,4	- 0,9
Insgesamt	+ 5,9	- 0,1

48*

In der *Landwirtschaft* förderte der warme Herbst das Wachstum und die Qualität von Wein und Hackfrüchten. Auch die Erntearbeiten waren von der Witterung begünstigt. Dagegen litten Bodenbearbeitung und Herbstbestellung unter Trockenheit. Wein brachte einen in der Menge mittleren, in der Qualität aber sehr guten Ertrag. Zuckerrüben sind bereits zu mehr als zwei Dritteln geerntet; die Ernte dürfte mit ungefähr 2,2 Mill. t den Vorjahresertrag um die Hälfte übersteigen. Die Zuckerkampagne begann nach der ersten Oktoberwoche, acht Tage früher als sonst. Sommeräpfel und Sommerbirnen brachten nach den vorliegenden endgültigen Daten um 36% und 16%, Zwetschken, Pflaumen und Pfirsiche um 22%, 24% und 31% höhere Erträge als 1965. Im August lieferte die Landwirtschaft 540.000 t Brotgetreide, 170.000 t Milch und 29.000 t Fleisch. Die Marktleistung an Brotgetreide war die höchste, die je in Österreich erreicht wurde; sie lag um 40% über dem Vorjahresniveau. Milch gab es um 2% mehr, Fleisch um 9% weniger als im gleichen Monat 1965. Das Mehrangebot an Rindfleisch (+5%) wog das Minderangebot an Schweinefleisch (—18%) und Kalbfleisch (—4%) nicht auf. Der Viehexport sank infolge der hohen Abschöpfungen in Italien auf einen Tiefstand. Der Gesamtexport an Rindern war mit 2.063 Stück um zwei Drittel, der Schlachtrinderexport mit 247 Stück um neun Zehntel kleiner als ein Jahr vorher. Die Ausfuhrpreise für Schlachtrinder (1470 S je kg), Butter (21 S) und Käse (23,29 S) lagen um 11%, 2% und 4% unter dem Vorjahresniveau, jene für Nutz- und Zuchtrinder (1719 S) um 5% darüber. Wie die Zwischenzählung vom 3. September zeigt, weitet sich die Schweinehaltung unerwartet rasch aus. Der Bedarf an Schweinefleisch wird wahrscheinlich bereits ab März 1967, einige Monate früher als erwartet, größtenteils aus der Inlandproduktion gedeckt werden können.

Landwirtschaft

	Juli 1966	August 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Brotgetreide	+ 71,9	+ 40,3
Milch	+ 5,9	+ 2,0
Fleisch	- 14,9	- 9,2

Die Nachfrage nach *Energie* war im August insgesamt viel niedriger als im Vorjahr. Es wurden 11% weniger Kohle und 5% weniger Erdölprodukte gekauft. Der Stromverbrauch (ohne Pumpstrom) stieg nur um 4%, Erdgas wurde um 2% mehr abgegeben.

Von den einzelnen *Kohlebezieher* nahmen nur Elektrizitätswirtschaft (+24%), Gaswerke (+17%)

und Fernheizwerke (+44%) mehr Kohle ab, alle übrigen schränkten ihre Käufe stark ein. Der Absatzrückgang wirkte sich ausschließlich auf die Importkohle aus (-15%). Heimische Braunkohle wurde dank den Stützungskäufen der Elektrizitätswirtschaft um 3% mehr abgesetzt. Die Elektrizitätswirtschaft verfeuerte nur 5% ihrer Kohlenbezüge. Ihre Lagerbestände stiegen auf 1,4 Mill. t (SKB) und waren um die Hälfte (49%) höher als 1965. Die Gruben förderten um 10% mehr als 1965 (damals hatte allerdings das Grubenunglück im Köflacher Kohlenrevier einen starken Förderausfall verursacht). 5% der Förderung gingen auf Lager, die auf 200.000 t (SKB) wuchsen.

Die inländische Stromerzeugung nahm um 7% zu, stärker als der Verbrauch (+4%). Wie in jedem Monat seit Dezember 1965 lag das Wasserdargebot weit über dem langjährigen Mittel (der Erzeugungskoeffizient der Laufkraftwerke betrug 1,16). Dadurch konnte in den hydraulischen Kraftwerken um 6% mehr elektrische Energie gewonnen werden. Dennoch wurde der Einsatz der kalorischen Kraftwerke forciert (+14%), um das Wachsen der Kohlenbestände einzudämmen. Da die Produktion von Strom stärker zunahm als sein Verbrauch, wurde der Export gesteigert (er erreichte bereits ein Drittel der Erzeugung) und der an sich geringe Import um die Hälfte vermindert. Im Herbst haben sich infolge des anhaltenden Schönwetters die Erzeugungsbedingungen der Wasserkraftwerke verschlechtert, so daß es den kalorischen Werken möglich geworden sein dürfte, ihre Kohlenlager etwas abzubauen.

Auf den Märkten für Erdölprodukte bestanden gegenläufige Tendenzen. Der Absatz von Treibstoffen hat sich wieder normalisiert, da die Vorräte, die vor der Preiserhöhung im Juli angelegt wurden, großteils aufgebraucht waren. Benzin wurde um 15%, Dieselöl um 8% mehr nachgefragt als im Vorjahr. Dagegen sank der Verkauf von Heizöl nach vorläufigen Angaben überraschend stark (-20%). Die Förderung von Erdöl war um 21% niedriger, das Erdgasaufkommen um 4% höher als im Vorjahr.

Energieverbrauch

	Juli 1966	August 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Kohle	- 3,4	- 10,8
Elektrizität ¹⁾	+ 5,0	+ 4,4
Erdölprodukte	+ 0,8	- 4,7
Erdgas	+ 8,2	+ 1,9

¹⁾ Gesamtversorgung, Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Der Güterverkehr der Bahnen war im August saisonüblich schwächer als im Juli und lag etwas un-

ter dem Vorjahresstand. Besonders Erze (-19%), Holz (-18%) und Baustoffe (-11%) wurden in geringeren Mengen verfrachtet. Einen gewissen Ausgleich schufen umfangreiche Getreidetransporte, für die 42% mehr Wagen angefordert wurden. Einige Bahnstrecken waren durch das Hochwasser unterbrochen. Die Einnahmen (Wirtschaftserfolg) der ÖBB aus dem Güterverkehr waren um 8% höher als im Vorjahr. Infolge der Tarifierhöhung ab 1. August wurden je *n-t-km* 58 Groschen eingenommen, gegen 54 Groschen vorher. Die Donauschiffahrt wurde durch Hochwasser behindert (drei Tage war die Schifffahrt eingestellt) und beförderte um 4% weniger Güter als im Vorjahr. Der Güter-Straßenverkehr dürfte weiter expandiert haben.

Der Reiseverkehr mit Massenverkehrsmitteln litt unter dem regnerischen Wetter. Vor allem der Wochenendverkehr dürfte ziemlich schwach gewesen sein. Die Einnahmen der Bahn waren infolge der Tarifierhöhung um 18% höher als im Vorjahr, obschon weniger Personen befördert wurden.

Verkehr

	Juli 1966	August 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Güterverkehr (Bahn und Schiff)	- 1,1	- 1,4
Personenverkehr (Bahn und Omnibusse)	+ 6,6	- 1,9
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	+ 7,1	+ 2,4

Der Geschäftsgang des Einzelhandels blieb auch im August ziemlich schwach. Die Umsätze waren nur knapp so hoch wie im Juli, wiewohl saisongemäß ein leichter Zuwachs zu erwarten war. Die Vorjahresumsätze wurden nominell um 3% (real um etwa 4%) übertroffen. Da die Ergebnisse schon im Juli schwächer waren als im Durchschnitt der Vormonate, betrug die reale Zuwachsrate in den Sommermonaten (Juli, August) nur etwa 3%, gegen fast 5% im 1. Halbjahr. Der Geschäftsgang des Einzelhandels dürfte zum Teil dadurch beeinträchtigt worden sein, daß viele Konsumenten infolge des ungünstigen Wetters auf die Anschaffung von Saisonartikeln verzichteten. Auch wurden größere Teile des Haushaltseinkommens als in früheren Jahren für Urlaubsreisen, vor allem ins Ausland, ausgegeben. (Für Auslandsreisen wurden im August 135 Mill. S mehr Devisen beansprucht als im Vorjahr. Dieser Betrag entspricht etwa 2% der Einzelhandelsumsätze in diesem Monat.)

Im August gingen vor allem Bekleidungsgegenstände und „Sonstige Waren“ schwach. In diesen Gruppen waren die Umsätze um je 3% (real nur um knapp 1%) höher als im Vorjahr, gegen 5% (3%) und 6% (4%) im Durchschnitt der Vormonate. In-

folge des ungünstigen Wetters wurden, insbesondere Textilien, Photoartikel, Spielwaren und Sportartikel real bis um 3% weniger gekauft als im Vorjahr. Dagegen blieb die Nachfrage nach Lebensmitteln dank den relativ billigen Saisonprodukten weiterhin lebhaft. Die realen Umsätze waren um 5% höher als im Vorjahr, gegen 4% in den Monaten Jänner bis Juli. Tabakwaren wurden um 13% (nominell und real), Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes um 9% (real um etwa 8%) mehr verkauft.

Die Bestellungen des Einzelhandels orientierten sich am Geschäftsgang. Insgesamt waren die *Wareneingänge* des Fachhandels (ohne Tabakwaren) im August um 2 5%, seine Umsätze um 3% höher als im Vorjahr. Die *Lagerbestände*, die Ende Juli um 7% niedriger waren als im Vorjahr, wurden nicht mehr weiter abgebaut. Die Entwicklung war allerdings in den einzelnen Branchengruppen sehr verschieden. In den Fachgeschäften für Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes sowie für „Sonstige Waren“ stiegen die Wareneingänge stärker (+14% und +7%) als die Umsätze (+9% und +3%), bei Lebensmitteln war es umgekehrt (Wareneingänge -1%, Umsätze +1 5%).

Einzelhandelsumsätze

	Juli 1966	August 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Kurzlebige Güter	+ 0.4	+ 2.4
Langlebige Güter	+ 4.4	+ 8.8
Insgesamt	+ 1.0	+ 3.2

Die *Ausfuhr* sank von Juli auf August um 12% auf 3.443 Mill S, stärker als saisonüblich zu erwarten war. Außer den Absatzschwierigkeiten auf wichtigen Exportmärkten dürfte auch in der Ausfuhr mitgewirkt haben, daß sich die Betriebsurlaube mehr als bisher auf den August konzentrierten. Verglichen mit dem Vorjahr wurde nur um 3% mehr exportiert. Die Zuwachsrate war die niedrigste seit Juni 1965. Die Nahrungsmittlexporte (-31%) blieben weiterhin beträchtlich unter dem allerdings relativ hohen Vorjahresstand, hauptsächlich weil infolge der EWG-Abschöpfungen nur wenig Vieh nach Italien geliefert werden konnte. Auch Rohstoffe (-2%) wurden in etwas geringeren Mengen ausgeführt als im Vorjahr. Mehrlieferungen von elektrischem Strom konnten nur teilweise den Rückgang der Exporte anderer Rohstoffe (insbesondere von Holz) ausgleichen. Die Fertigwarenausfuhr, auf die mehr als die Hälfte des Gesamtexportes entfällt, wuchs um 5%, nur etwa halb so stark wie im Durchschnitt der Vormonate. Es wurden 3% mehr Maschinen und Verkehrsmittel und 5% mehr andere Fertigwaren ausgeführt. Am besten behaupteten sich die Exporte

von Halbfertigwaren (+13%), unter denen vor allem größere Lieferungen an NE-Metallen ins Gewicht fielen.

Die regionale Exportstruktur hat sich weiter zuungunsten der EWG verschoben. In die EWG wurde um 5% weniger ausgeführt als im Vorjahr, ihr Anteil am Gesamtexport sank von 46 5% auf 42 9%. Nach Osteuropa wurde um 3% mehr geliefert, EFTA- und überseeische Länder kauften um je 15% mehr österreichische Waren. Der Anteil der EFTA erreichte damit 19 4% (im Vorjahr 17 4%). Der Rückgang der Exporte in die EWG erstreckte sich auf alle drei Großstaaten. In Westdeutschland hat die Konjunkturverflachung den Importsog gedämpft. In Italien und Frankreich expandiert jedoch die Wirtschaft, ohne daß Österreich daraus Nutzen ziehen konnte. Die Stagnation der Exporte in die EWG läßt sich nur teilweise aus ihrer Warenstruktur (relativ hoher Anteil von Nahrungsmitteln und Holz) erklären. Auch in den einzelnen Warengruppen entwickelten sie sich meist ungünstiger als die Exporte in andere Gebiete. Bei einigen Waren (Papier, Garne, Eisen und Stahl, Maschinen, elektrische Geräte) konnten Ausfälle auf dem EWG-Markt durch Mehrlieferungen in die EFTA ausgeglichen werden.

Die *Einfuhr* sank im August nur um 2%, viel schwächer als die Ausfuhr. Mit 4.845 Mill. S war sie um mehr als 10% höher als im Vorjahr. Am kräftigsten expandierten die Fertigwarenimporte (+15%). Besonders „andere Fertigwaren“ (+20%) wurden in viel größeren Mengen aus dem Ausland bezogen als im Vorjahr. Von den Investitionsgütern und technischen Konsumgütern erzielten Verkehrsmittel (+16%) nach wie vor hohe Zuwachsraten. Maschinen wurden um 11%, elektrotechnische Geräte um 5% mehr eingeführt. Die Nahrungsmittelimporte überschritten um 3% den bereits relativ hohen Vorjahresstand. Infolge der geringen heimischen Marktleistung mußten größere Mengen Schweine eingeführt werden. Dagegen konnte der Bedarf an Obst und Gemüse großteils im Inland gedeckt werden. Ähnlich wie die Ausfuhr verlagerte sich auch die Einfuhr zu den EFTA-Ländern. Die zollbegünstigten Importe aus diesem Gebiet waren um 23% höher als im Vorjahr. Aus der EWG wurden um 9% und aus Osteuropa um 4% mehr Waren bezogen. Von der Gesamteinfuhr stammten 58 6% aus der EWG (im Vorjahr 59 5%) und 15 7% aus der EFTA (im Vorjahr 14 0%).

Da die Ausfuhr stärker sank als die Einfuhr, hat sich das Defizit in der *Handelsbilanz* im August neuerlich vergrößert; es war mit 1.402 Mill S um 344 Mill S höher als im Vorjahr.

Außenhandel

	Juli 1966		August 1966	
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %
Ausfuhr	3 896	+ 3 6	3 443	+ 3 3
Einfuhr	4.924	+ 6 1	4.845	+10 4
Handelsbilanz	-1 028	+16 7	-1 402	+32 5

Aus dem *Fremdenverkehr* gingen per Saldo 2.031 Mill. S ein, um 54 Mill. S weniger als im August 1965. Zwar kamen trotz dem ungünstigen Wetter um 5% mehr Ausländer nach Österreich. Den Devisen-Mehreinnahmen (+3%) aus dem Ausländer-Reiseverkehr standen jedoch größere Devisen-Mehrausgaben (+24%) für Auslandsreisen gegenüber. Die heimischen Urlauber stornierten häufig ihre Bestellungen in Österreich (die Zahl der Inländer-Nächtigungen ging um 5% zurück) und fuhren ins Ausland. Der saisonbedingte Überschuß in der gesamten *Zahlungsbilanz* dürfte mit etwa $\frac{3}{4}$ Mrd. S merklich niedriger gewesen sein als im Vorjahr.

Dennoch hat sich die *Liquidität* der Kreditunternehmungen vorübergehend stark erhöht. Der Geldmarkt wurde nicht nur durch die saisonbedingt aktive Zahlungsbilanz entlastet, sondern auch dadurch, daß die Notenbank 1 Mrd. S Geldmarkt-Schatzscheine zurücklöste. Die Kreditunternehmungen konnten daher ihre Nettoposition bei der Notenbank um etwa 1 Mrd. S verbessern und 1 Mrd. S kurzfristige Auslandsschulden zurückzahlen. Allerdings waren sie schon im September wieder gezwungen, in größerem Umfang die Refinanzierungshilfe der Notenbank zu beanspruchen.

Die *Kreditausweitung* hielt sich im August in engen Grenzen. Die Kreditunternehmungen vergaben nur 136 Mill. S zusätzliche Kredite, gegen 890 Mill. S im Vorjahr. Das Kreditvolumen der Banken, Sparkassen, gewerblichen Kreditgenossenschaften und Teilzahlungsinstitute ging sogar absolut zurück. In Krediten und Wertpapieren zusammen legten die Kreditunternehmungen 318 Mill. S an (im Vorjahr 902 Mill. S). Gleichzeitig flossen ihnen 1.368 Mill. S längerfristige Fremdmittel zu (im Vorjahr 1.132 Mill. S). Sowohl der Spareinlagenzuwachs als auch der Absatz von Bankobligationen war höher als im Vorjahr. Die zurückhaltende Veranlagungspolitik der Kreditunternehmungen ließ das Geldvolumen im August um 380 Mill. S sinken.

Auf dem *Aktienmarkt* hielt die Baisse an. Der Index der Aktienkurse war Ende September um 2 7% niedriger als zu Jahresmitte. Dagegen hat sich der *Rentenmarkt* etwas gefestigt. Vor allem höher verzinsliche Wertpapiere wurden stärker gefragt. Die Herbstemissionen begannen mit der Kirchenan-

leihe, die dank dem regen Interesse von 100 auf 120 Mill. S aufgestockt wurde. Im Oktober folgte die zweite Tranche der Bundesanleihe 1966 in Höhe von 700 Mill. S. Sie trägt ebenso wie die bisherigen Anleihen 6% Zinsen. Günstigere Nebenbedingungen (Senkung des Begebungskurses von 97% auf 96%, Tilgung schon ab dem dritten Jahr, Rücklösung über pari ab dem sechsten Jahr) sichern jedoch eine höhere Rendite.

Der *Preis*auftrieb wird weiterhin durch die relativ niedrigen Preise für Saisonprodukte überdeckt. Der Index der *Verbraucherpreise* (VPI I für durchschnittliche Arbeitnehmerhaushalte) stieg von August auf September um 0 2% auf 127 3 (1958=100) und war damit nur um 1 3% höher als 1965. Während die Saisonprodukte, ähnlich wie in den Vormonaten, um ein Fünftel billiger waren als im letzten Jahr, hat sich der Auftrieb der saisonunabhängigen Preise verstärkt. Der Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte erhöhte sich von Juli auf August um 0 9% (die größte monatliche Steigerung in diesem Jahr) und lag um 3 8% über dem Vorjahresstand.

Unter den Nahrungsmitteln verteuerten sich die saisonunabhängigen Produkte um 0 9%. Insbesondere Schweinefleisch (+3 4%) und Schweinespeck (+7 9%), aber auch Wurstwaren und Innereien wurden teurer. Damit dürfte die Hausse der Schweinepreise ihren Höhepunkt erreicht haben (Im Oktober gingen sie nach Meldungen des Wiener Marktamtes leicht zurück). Dank der niedrigen Saisonproduktpreisen war der gesamte Teilindex für Ernährung dennoch um 1 2% niedriger als 1965. Sowohl Obst (-24%) und Gemüse (-10%) als auch Kartoffeln (-44%) waren viel billiger als vor einem Jahr. Die übrigen Teilindizes, mit Ausnahme der für alkoholische Getränke und Tabakwaren (-0 1%) sowie für Reinigung (+0 1%), zogen im September stärker an. Die Steigerungsraten lagen zwischen 0 3% (Wohnung) und 3 1% (Bildung, Unterricht und Erholung). Unter anderem wurden Brennmaterial (Winterpreise), Haushaltartikel (teilweise Überwälzung der Kostensteigerungen in der Eisen- und Metallverarbeitung), Medikamente und Eintrittskarten für Fußballveranstaltungen teurer.

Der Auftrieb der saisonunabhängigen Preise wird in den nächsten Monaten voraussichtlich anhalten. Die Paritätische Kommission genehmigte Preiserhöhungen für eine Reihe von chemischen Produkten sowie von Eisen- und Metallwaren, ferner für Produkte der Holzverarbeitenden Industrie und der Ziegelindustrie. Die Lohnerhöhungen in den Molkereien, Mühlen und Bäckereien werden auf

die Preise von Milch und Milchprodukten sowie von Mehl und Mehlprodukten überwältigt werden. Eine weitere Verteuerung dieser Produkte ist durch den teilweisen Abbau der Preisstützungen zu erwarten. Ferner werden aus budgetpolitischen Erwägungen die Post- und Telephongebühren sowie die Verkehrstarife der Gemeinde Wien erhöht werden. Genauere Berechnungen sind zur Zeit nicht möglich, da noch nicht alle Einzelpreise festgesetzt sind. Voraussichtlich wird das Niveau der Verbraucherpreise durch die Verteuerungen von Grundnahrungsmitteln (Subventionsabbau und Lohnerhöhungen) um 1% und durch die Tarifkorrekturen (Postverwaltung und Gemeinde Wien) um weitere 0,5% steigen (berechnet nach der Konsumerhebung 1964, auf der der neue Verbraucherpreisindex ab Jänner 1967 aufbauen wird).

Der Index der *Großhandelspreise* stieg von August auf September um 0,6% auf 104,6 (1964 = 100), er war nur um 1,1% höher als 1965. Im allgemeinen waren die Preise für Rohstoffe leicht rückläufig, jene für Fertigwaren zogen hingegen an. Die Preise für Lebendvieh gingen etwas zurück, waren aber noch immer viel höher (+9,7%) als im Vorjahr.

Die heurige *Lohnrunde* nähert sich ihrem Ende. Im September und Oktober konnten die langen Verhandlungen der Mühlen- und Bäckereiarbeiter beendet werden. Im Mühlengewerbe und in der Mühlenindustrie wurden um 11,8%, im Bäckereigewerbe um 12,4% und in der Brotindustrie um 12% höhere Tariflöhne vereinbart. Ferner wurden eine bessere Einstufung der beschäftigten Frauen sowie teilweise höhere Nebenleistungen erreicht. Der Index der Arbeiter-Nettotariflöhne (ohne Kinderbeihilfen) stieg im September um 0,3% gegen 3,2% und 3,4% in den Vormonaten. Er war um 7,1% höher als im Vorjahr. Die Industrie zahlte im August brutto um 9% (Arbeiter 8%, Angestellte 10%) höhere Monatsverdienste als vor einem Jahr. Die Wochenverdienste der Wiener Arbeiter stiegen im gleichen Zeitraum um 9,4%.

Preise und Löhne

	August 1966	September 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Großhandelspreisindex	+ 0,2	+ 1,1
Verbraucherpreisindex I, mit Saisonprodukten	+ 0,6	+ 1,3
ohne Saisonprodukte	+ 3,3	+ 3,8
Tariflöhne, Wien ¹⁾	+ 5,7	+ 6,0
Arbeiter-Wochenverdienste, Wien ¹⁾	+ 10,5	

¹⁾ Netto einschließlich Kinderbeihilfen